

# P. Sebald Peterhans (1911-2000)

Autor(en): **Bucher, Ephrem**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **43 (2002)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## P. Sebald Peterhans (1911-2000)

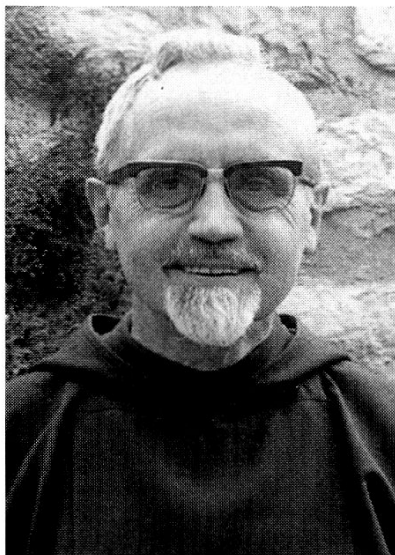
### Sonntag ohne Predigt wie ein verlorener Sonntag

Ephrem Bucher

«Früher schien es für den Menschen nur zwei geometrisch mögliche Haltungen zu geben: den Himmel lieben oder die Erde lieben. Nunmehr zeigt sich in diesem Raum ein dritter Weg: Zum Himmel durch die Erde hindurch gehen. Es gibt eine (die wahre) Kommunion mit Gott durch die Welt. Und sich ihr hingeben heisst nicht, die unmögliche Geste zu tun, zwei Herren zu dienen.»

Das ist ein Zitat von Père Pierre Teilhard de Chardin (1881-1955), welches wie kein zweites die geistige Ausrichtung unseres Mitbruders P. Sebald Peterhans charakterisiert. Am Montag, 7. Februar, hat er sich ganz schnell und undramatisch von dieser Erde verabschiedet. Aber er hatte das Jahr 2000 erreichen wollen – ein Ziel, dass er sich schon vor Jahren vorgegeben hatte –, und dieses Ziel war nun erreicht ...

### Biographie



P. Sebald Peterhans (1911-2000)

Wenn wir von einem Menschen Abschied nehmen müssen, der 89 Jahre alt geworden ist und seiner Lebtag engagiert, diszipliniert und aktiv das Leben an die Hand genommen hat, dann interessiert auch die Biographie. P. Sebald überbietet in diesem Punkt nicht mit Informationen. Sein «curriculum vitae» umfasst nur ein paar Zeilen: geboren am 5. August 1911 in Künten AG, Bürger von Fislisbach AG, Primarschule in Künten; Bezirksschule in Bremgarten; Gymnasium in Appenzell (1926-30); Eintritt in den Orden und Noviziat (1930); Lyzeum und Matura in Stans (1931-33). Theologische Ausbildung in den Hausstudien in Sitten, Freiburg und Solothurn (1933-38); Priesterweihe (1937); Universitätsstudium in Germanistik und Philosophie in Freiburg (1938-42); Doktorat (1942) mit der Dissertation «Die «Philomela Mariana» oder «Marianische

Nachtigall» des P. Mauritius von Menzingen, O.M.Cap., (1654-1713)., Ein Beitrag zur Erforschung des deutschen Literaturbarock» (St-Maurice 1944); Professor in Appenzell (1942-81); Rektor (1952-59).

Unter «Seelsorgetätigkeit» steht: Sonntagsaushilfen, Vorträge, Exerzitien; ferner: intensive Mitarbeit in der Synode 72 und langjährige Mitarbeit im «Arbeitskreis christlicher Kirchen» des Bistums St. Gallen. «Publikationen» zählt er folgende auf: vierter Teil der «Deutschen Literaturgeschichte für Schweizerschulen» von P. Leutfrid Signer OFM Cap. (1897-1963): «Vom Naturalismus bis zur Gegenwart» (Luzern 1950); Verschiedene geistes- und kulturgeschichtliche Aufsätze in Lexika und Zeitschriften, besonders in der «Schweizer Rundschau» und der «Schweizer Schule».

## **58 Jahre in Appenzell**

Diese trockene Aufzählung von Daten und Fakten sagt wenig, aber doch Einiges. Z.B. hatte P. Sebald ein für einen Kapuziner äusserst ortsstabiles Leben. Fast 58 Jahre verbrachte er hier in Appenzell – ein von einem Kapuziner kaum je erreichter Rekord.

Auf der andern Seite sagt das Fehlen von persönlichen Bemerkungen und Befindlichkeiten auch, dass er sein privates Leben privat sein lassen wollte. Das Curriculum spricht nicht von der frühen Jugend. Auch im Kreis der Mitbrüder sprach er kaum von seiner Kindheit. Offenbar empfand er seine frühe Jugend als schwer. Zwar pflegte er enge Kontakte mit seinen Geschwistern, drei Brüdern und einer Schwester, er interessierte sich für das Geschehen in seiner Verwandtschaft, und Nichten und Neffen sind immer wieder in Appenzell aufgetaucht, um ihrem Onkel einen Besuch abzustatten – zum letzten Mal noch kurz vor Weihnachten. Aber der frühe Tod seiner Mutter – P. Sebald war damals gerade drei Jahre alt – war ein Schock, der den sensiblen Ernst, so der Taufname, für das ganze Leben prägte. Oder das Curriculum erwähnt auch nicht die schwere Krankheit in der zweiten Hälfte der 1970er-Jahre. Der Verstorbene war damals an Krebs erkrankt, aber glücklich wieder genesen.

## **Professor**

Zum Stichwort: «Professor in Appenzell» müsste man natürlich die Ehemaligen befragen. Sie würden uns das Bild eines Lehrers zeichnen, der sich äusserst kompetent in der Welt der deutschen Literatur bewegte und belesen war wie kein zweiter, der die geistigen Hintergründe der Werke und deren geistesgeschichtliche Zusammenhänge aufzeigen konnte, und der überdies die Studenten für sein Fach zu begeistern vermochte; kurz, er war ein Lehrer, der den angehenden Maturanden den Zugang zur hochstehenden Literatur weit geöffnet hat. Die Zeugnisse der Ehemaligen sind diesbezüglich eindeutig. Allerdings meinen einige auch, dass die Auswahl der Autoren und Werke nicht ganz vorurteilsfrei gewesen sei, und dass er bisweilen ganz agnostische Autoren noch für das Christentum vereinnahmt habe und von «Diaphanie des Göttlichen» gesprochen hätte, wo gar nichts mehr von göttlichem Licht zu sehen war ...

## **Rektor**

Auf die Rektoratsjahre kam P. Sebald nicht oft zu sprechen. Das Amt hat ihm nicht recht zugesagt. Verwalten und Organisieren waren weniger sein Fach. Kommt dazu, dass er gleichzeitig ein Schulpensum zu bewältigen hatte, das ohne Rektorat eine Vollzeitbeschäftigung ausmachte. Es ist bewundernswert, mit welcher Selbstverständlichkeit P. Sebald nach den sieben Jahren Rektor wieder ins Glied zurückgetreten ist und der Schule als tüchtiger Fachlehrer weiter gedient hat. Erwähnenswert ist in diesem Kontext auch, dass der Verstorbene über 20 Jahre mit Begeisterung der kantonalen Maturitätskommission angehört hat. Etwas we-

niger begeistert versah er während einiger Jahre das Amt des Vereinspapas bei den Rotachern.

### **Zweite aktive Lebensphase**

Mit 70 ging P. Sebald in Pension. Wer gemeint hatte, er würde nun ein verdientes «otium cum dignitate» geniessen, der hat sich in dem willensstarken Mitbruder getäuscht. Jetzt beginnt die zweite aktive Lebensphase, auf die sich P. Sebald an der zweiten Hälfte der 1960er-Jahre kontinuierlich vorbereitet hatte. Neben der Lektüre von Teilhard war es das Konzil mit seiner Aufbruchstimmung, das unsern Mitbruder aus seinem konservativen, theologischen Schlaf aufgeweckt hat. Und einmal wach geworden, verspürte er eine eigentliche Sendung, weiterzugeben, was ihm als so befreiende Botschaft aufgegangen war. Verkünden, das war nun sein Amt. Ein Sonntag ohne Predigt kam ihm vor wie ein verlorener Sonntag. Die Zuhörer dachten in diesem Punkt nicht immer ganz gleich wie der Verkünder ... Auf jeden Fall war es für P. Sebald eine bittere Enttäuschung, als er nach seinem Schlaganfall vor fünf Jahren auf das Predigen verzichten musste. Ganz einschneidend hat auch die Mitarbeit an der Synode 72 die theologische und spirituelle Entwicklung von P. Sebald beeinflusst. Er schätzte die Möglichkeit, mit kirchlich engagierten Erwachsenen ins Gespräch zu kommen, und seine Adressaten freuten sich über den aufgeschlossenen, theologisch bewanderten Kapuziner.

### **Zeit der «Läuterung»**

Die letzten Lebens-Jahre wurden für unsern P. Senior zu einer Zeit der «Läuterung» – wenn man das so sagen kann. Vom Schlaganfall hatte er sich nicht mehr richtig erholt. Das Gehen blieb mühsam. Er musste sich pflegen lassen. (Den geduldigen Pflegerinnen vom Krankenpflegeverein einen ganz grossen Dank für die liebevolle und aufmerksame Sorge um unsern Mitbruder während der vergangenen fünf Jahre.) Die externen Messen wurden aus seinem Einsatzprogramm gestrichen. Der Bewegungsradius verkleinerte sich zusehends. Das Gehör nahm rapide ab, sodass das Gespräch bei Tisch und in der Gruppe fast ganz wegfiel ... P. Sebald übte sich in Geduld und Gelassenheit, was ihm manchmal gelang, manchmal auch nicht. Aber wie auch immer die Stimmung sein mochte, mit eisernem Willen stand er jeden Tag auf, war im Chorgebet dabei, absolvierte die vom Therapeuten vorgeschriebenen gymnastischen Übungen, überstand verschiedene schwere Krankheiten mit wochenlangen Spital-Aufenthalten ... Und jetzt, kaum hatte er die Schwelle zum Jahr 2000 überschritten, reichte er dem Tod seine Hand und ging weg ohne viel Aufsehen zu machen.

### **Idealistischer Mitbruder**

In der Tat, er war ein interessanter, manchmal provozierender, sehr liebenswürdiger, unermüdlicher, unverbesserlich idealistischer Mitbruder, unser P. Sebald. Wir haben ihm für die komplexe Persönlichkeit, die er war und für seinen langen,

grossen und äusserst soliden Einsatz zum Wohl der Kirche, der Schule und unserer Gemeinschaft, von Herzen zu danken. Wir wünschen ihm, dass sich an ihm erfüllt, was der Hymnus aus dem Kolosserbrief so prägnant formuliert: «Er hat uns der Macht der Finsternis entrissen und aufgenommen in das Reich seines geliebten Sohnes. Durch ihn haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden.»

Die Beerdigung wurde für P. Sebald zu einer würdigen Abschiedsfeier; viele Bekannte, Verwandte und ehemalige Schüler sind zur liturgischen Feier gekommen oder haben auf andere Weise ihre Teilnahme bekundet. Ihnen allen sei an dieser Stelle der verbindlichste Dank ausgesprochen. Das Gedächtnis für P. Sebald – zusammen mit dem ersten Jahresgedächtnis für P. Alfons Beck – halten wir in der Kapuzinerkirche am kommenden Samstag, 4. März, um 11.00 Uhr.

Erstdruck in: Appenzeller Volksfreund 125 (2000) Nr. 34 vom 1. März 2000, S. 2; Antonius 67 (2000/2001) H. 263 / Nr. 1 vom Juni 2000; S. 25-29

Vgl.:

*Bischofberger Hermann*, Liste der Lehrer und Lehrerinnen, in: *Bucher Ephrem / Küng Josef* (Hrsg.), *Aufbau und Vermächtnis. Vom Kapuzinerkollegium zur Kantonsschule Appenzell*. Festschrift zur Übergabe des Gymnasiums St. Antonius an den Kanton Appenzell I.Rh. 1. August 1999 = *Innerrhoder Schriften*, Bd. 7, Appenzell 1999; S. 100-119, hier S. 106 (N. 75) u. 116; *Antonius* 63 (1996/97) H. 250 / Nr. 3 vom Dez. 1996, S. 32-33; *Appenzellische Jahrbücher* 128 (2000), 2001, S. 197; *Innerrhoder Geschichtsfreund* 42 (2001) 216. In diesem Heft S. 98